

BEREICH
BERATUNG, BETREUUNG, BEHANDLUNG,
VERSORGUNG UND WOHNEN

Tätigkeitsbericht 2018

INHALT

Der Bereich Beratung, Betreuung, Behandlung, Versorgung und Wohnen	4
Bericht <i>jedmayer</i>	5
Kurzkonzept	6
Einrichtungsdaten	8
Themen 2018	9
Niedrigschwellige Versorgung	10
Beratung und Betreuung	12
aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit	16
Resümee	17
Bericht <i>ambulatorium suchthilfe wien</i>	18
Kurzkonzept	19
Einrichtungsdaten	20
Inanspruchnahme	21
Behandlungen	22
Weitere Themen	26
Resümee	27
Bericht <i>streetwork</i>	28
Kurzkonzept	29
Einrichtungsdaten	30
Strassensozialarbeit und Monitoring	31
Beratung und Betreuung	34
Freizeitaktionen	34
Resümee	34
Bericht <i>change</i>	35
Kurzkonzept	36
Einrichtungsdaten	37
Beratungsstelle	38
Kontakte	38
Information, Beratung und Betreuung	39
Betreute Personen	40
Spritzentauschprogramm	41
Aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit	41

AnrainerInnenkontakte _____	42
Resümee _____	42
Bericht Infektionsprophylaxe _____	43
Ziele und Tätigkeitsfelder _____	44
Das Sprizentauschprogramm _____	45

DER BEREICH BERATUNG, BETREUUNG, BEHANDLUNG, VERSORGUNG UND WOHNEN DER *suchthilfe wien*

Der Bereich Beratung, Betreuung, Behandlung, Versorgung und Wohnen umfasst die Einrichtungen *jedmayer* (Tageszentrum, Betreuung, Notschlafstelle) *ambulatorium suchthilfe wien*, *streetwork* und *change*.

BERICHT *jedmayer*

KURZKONZEPT

Art der Einrichtung	Sozialmedizinische Drogenberatungsstelle (Tageszentrum, Notschlafstelle, Beratung & Betreuung, Betreute Wohnplätze; bis 16.10.2018: aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit)
Zielgruppen	<p>Die primäre Zielgruppe sind Menschen, die im Zusammenhang mit dem Konsum von illegalisierten Suchtmitteln psychische, körperliche und soziale Beeinträchtigungen erfahren.</p> <p>Die Zielgruppen der aufsuchenden gemeinwesenorientierten Arbeit sind neben Suchtkranken auch AnrainerInnen, PassantInnen und Geschäftstreibende im Umfeld der Einrichtung.</p>
Ziele	<p>Verhinderung und Reduzierung der negativen Folgen des Suchtmittelkonsums auf sozialer, psychischer und somatischer Ebene:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung des Überlebens • Abdeckung von Lebensgrundbedürfnissen, Erlangen einer basalen sozialen Absicherung • Schaffung eines Zugangs zu medizinischer Grundversorgung, Vermeidung und Reduzierung drogenassoziierter Folgeerkrankungen (in Zusammenarbeit mit dem <i>ambulatorium suchthilfe wien</i>) • Förderung einer befriedigenden sozialen Teilhabe, von beruflichen Perspektiven und/oder einer adäquaten Tagesstruktur, einer aktiven Freizeitgestaltung und eines stabilen sozialen Umfelds • Sicherstellung einer eigenständigen, stabilen und adäquaten Wohnung bzw. Unterkunft • Vermittlung an weiterführende soziale, medizinische und drogen-therapeutische Einrichtungen • Sicherstellung der Akzeptanz der Einrichtung bei AnrainerInnen, PassantInnen und anderen Gruppen; Lösung von potenziellen Problemen oder Konflikten im Umfeld des <i>jedmayer</i> zur Gewährleistung einer sozialen Verträglichkeit der Einrichtung • Erreichen von suchtkranken Menschen, die sich in der Umgebung der Einrichtung aufhalten sowie deren Integration in das Sozial- und Gesundheitssystem der Stadt Wien

Angebotsbereiche jedmayer

	Tageszentrum	Aufsuchende gemein- wesenorientierte Arbeit <small>(bis 16.10.2018)</small>	Notschlafstelle	Beratung und Betreuung	Betreutes Wohnen
Zuständiges Team	TEAM TAGESZENTRUM		TEAM NOTSCHLAFSTELLE	TEAM BERATUNG, BETREUUNG, WOHNEN	
Öffnungszeit/ Erreichbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> Täglich außer Di: 09:30-17:30 Uhr Di: 13:00-17:30 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> Täglich außer Di: 09:30-17:30 Uhr Di: 13:00-17:30 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> Täglich 17:30-08:00 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> Mo, Mi-Fr: 09:30-17:30 Uhr Di: 13:00-17:30 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> Mo, Mi, Do: 10:00-13:00 Uhr
Mindestbesetzung	7 SozialarbeiterInnen	1-2 SozialarbeiterInnen	2 SozialarbeiterInnen	4 SozialarbeiterInnen	
Angebote	<ul style="list-style-type: none"> Erstabklärung Information Beratung und psychosoziale Begleitung Krisenintervention Erste Hilfe Tagesstrukturierende Angebote Vermittlung an soziale und medizinische Einrichtungen/Behörden Post- Geld- u. Dokumentendepots Versorgung/Lebenspraktische Hilfsangebote: Nahrung, Kleidung, Hygiene, Aufenthalt 	<ul style="list-style-type: none"> Kontaktaufnahme mit KlientInnen, AnrainernInnen, PassantInnen etc. im näheren Umfeld der Einrichtung Information/Beratung Vermittlung von Ressourcen für KlientInnen Krisenintervention Erste Hilfe Monitoring Vernetzung mit regionalen Stellen Ab 16.10.2018: gemeinwesenorientierte Arbeit am Gehsteigareal jedmayer 	<ul style="list-style-type: none"> 26 Betten Psychosoziale Akutversorgung Erste Hilfe Krisenintervention 	<p>Leistungen für die KlientInnen des Tageszentrums, der Notschlafstelle und des <i>ambulatorium suchthilfe wien</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> Anamnesegespräche Beratung und Betreuung Vermittlung an soziale und medizinische Einrichtungen Krisenintervention 	<ul style="list-style-type: none"> 15 Wohnplätze in 11 Wohnungen mit einer Wohndauer von etwa zwei Jahren Information/Beratung für BewerberInnen und Angehörige Bewerbungsgespräche, Clearing Vorbetreuung Betreuung des Wohnplatzes Freizeitangebote Vermittlung einer eigenständigen (Gemeinde-)Wohnung Nachbetreuung
An 365 Tagen rund um die Uhr: Krisenintervention und Spritzentausch inkl. Safer Use-Beratung sowie Beschwerdemanagement					

EINRICHTUNGSDATEN

Eröffnung der Einrichtung	Juli 2012
Träger	Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH
MitarbeiterInnen	<p><u>Bereich Beratung, Betreuung, Versorgung und Wohnen</u></p> <p>Bereichsleiterin Mag.^a (FH) Margit Putre-Bachlechner (35 Wh)</p> <p>Assistentin der Bereichsleiterin Verena Steiner (30 Wh)</p> <p>Weitere MitarbeiterInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 Administrationskräfte (60 Wh) • 10 Zivildienstler (je 35 Wh) <p><u>jedmayer</u></p> <p>Tageszentrum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leiter: DSA Michael Dicker (35 Wh) • 18 SozialarbeiterInnen (33–35 Wh) <p>Notschlafstelle + SpringerInnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leiterin: DSA Karin Wolf (35 Wh) • 12 SozialarbeiterInnen Notschlafstelle (26-28 Wh) • 7 SozialarbeiterInnen SpringerInnenteam (15-30 Wh) <p>Beratung, Betreuung, Wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leiter: DSA Stefan Hofner (35 Wh) • 12 SozialarbeiterInnen (25-35 Wh)
Adresse	<p>Gumpendorfer Gürtel 8 1060 Wien Tel.: 01/4000-53800 E-Mail: jedmayer@suchthilfe.at Web: www.suchthilfe.at</p>
Finanzierung	<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: flex-start;"> <div style="text-align: center;">  sucht und drogen koordination wien  </div> <div style="text-align: center;">  Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz </div> </div>

THEMEN 2018

Im Berichtsjahr 2018 wurden die Vorteile des Umbaus (stattgefunden im Jahr 2017) des *jedmayer* Tageszentrum sicht- und spürbar: Verbesserte KlientInnenströme durch zwei Eingänge, mehr Übersichtlichkeit und kürzere Kommunikationswege durch die neue Raumaufteilung, eine verbesserte „Atmosphäre“ im Tageszentrum, ein größeres räumliches Angebot für KlientInnen (Ruheraum, „KlientInnen-Büro“).

Besondere Betreuungsthemen waren im Berichtsjahr 2018:

- Versorgung von Wohnungslosen und Integration dieser in die Wiener Wohnungslosenhilfe
- Thema psychiatrisch erkrankte KlientInnen
- Umgang mit KlientInnen aus den Bundesländern („dort kein Angebot, hier kein Anspruch“)

Im Sinne der Qualitätssicherung erarbeiteten die *jedmayer*-Teams Standards für die Dokumentation und absolvierten einschlägige Fortbildungen (z.B. chronische Suizidalität, KISS).

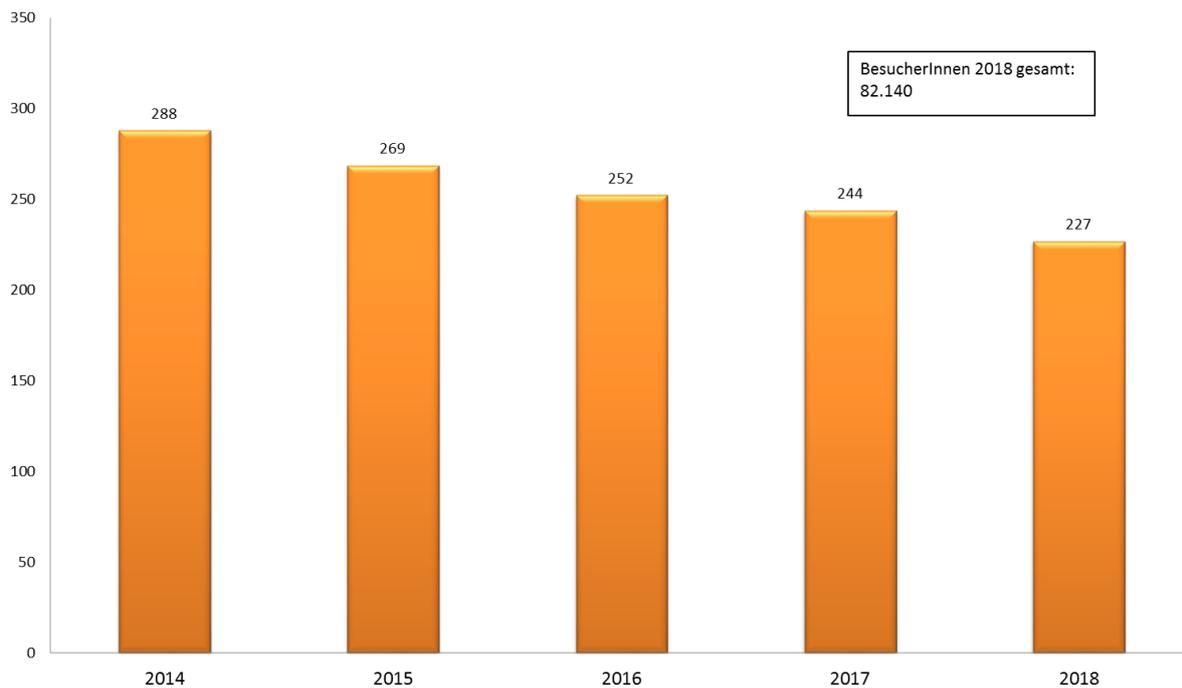
Eine organisatorische Änderung war die Übertragung der Agenden der aufsuchenden gemeinwesenorientierten Arbeit auf das neu gegründete Team *sam plus* (Bereich Mobile Soziale Arbeit im öffentlichen Raum) ab 17. Oktober 2018. Ausgenommen davon ist die gemeinwesenorientierte Arbeit am Gehsteigareal der Einrichtung – dieser Aufgabenbereich verbleibt bei den MitarbeiterInnen des *jedmayer*. Die aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit der *suchthilfe wien* wird auf diese Weise inhaltlich verbreitert und personell aufgestockt.

NIEDRIGSCHWELIGE VERSORGUNG

Tageszentrum

Das Tageszentrum wurde 2018 von durchschnittlich 227 BesucherInnen pro Tag genutzt. Verstärktes Clearing sowie Entlastungseffekte durch die Einrichtung *change* haben in den letzten Jahren bewirkt, dass die Überlastung des Tageszentrums weiter reduziert werden konnte (Abb. 1).

Abb.1 / Tageszentrum jedmayer: BesucherInnen pro Tag 2014-2018
(Schnitt im jeweiligen Jahr)



Notschlafstelle

In der Notschlafstelle wird seit dem Jahr 2017 ein neues Konzept umgesetzt. Mussten sich die KlientInnen bisher im Normalfall jeden Tag neu für eine Nacht anmelden, werden seit dem verstärkt Fixbetten für einen bestimmten Zeitraum vergeben.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es bei einzelnen Nächtigungen in vielen Fällen nur schwer möglich ist, die Situation zu stabilisieren und die Betroffenen in weiterführende Angebote zu vermitteln. Fixbetten verbessern hingegen die Anbindung der KlientInnen an die Einrichtung, und Betreuungsziele können dadurch besser umgesetzt werden.

Auf der anderen Seite verringern Fixbetten aber auch die Nächtigungsquote – immerhin wird das Fixbett bei unentschuldigtem Fernbleiben aus psychosozialen Überlegungen heraus nicht sofort entzogen. 2018 verzeichnete die Notschlafstelle 7.677 Nächtigungen, das ist ein Schnitt von 21,0 pro Nacht. Insgesamt sind die Werte stabil gegenüber dem Jahr 2017. Die Nächtigungen von Frauen sind nach Rückgängen in den Jahren davor nun wieder gestiegen (von 862 auf 1.013).

Insgesamt haben im Jahr 2018 214 verschiedene KlientInnen die Notschlafstelle in Anspruch genommen.

Spritzentausch

Das Spritzentauschprogramm verfolgt das Ziel, Infektionen zu verhindern, die bei intravenösem Suchtmittelkonsum durch gemeinsames Benutzen der Utensilien übertragen werden können. Innerhalb des Programms werden sterile Spritzen im Tausch gegen gebrauchte Spritzen gratis abgegeben bzw. können Spritzen käuflich erworben werden. Mit dem Tauschsystem wird sichergestellt, dass bereits verwendete Spritzen von niemandem mehr benutzt werden können und sie zudem nicht achtlos weggeworfen werden. Durch die persönliche Abgabe der Utensilien durch SozialarbeiterInnen werden Gespräche zum Thema „Safer Use“ möglich.

2018 wurden im Schnitt pro Tag 484 Kontakte verzeichnet, bei denen 8.938 Spritzen abgegeben wurden (Abb. 2 und 3). Damit ist die Inanspruchnahme des Spritzentauschprogramms im *jedmayer* erstmals seit 2011 rückläufig (-6% bei den Kontakten, -8% bei der Spritzenabgabe). Die Rücklaufquote im *jedmayer* blieb konstant bei 98,4 Prozent.

Abb.2 / jedmayer: Kontakte Spritzentausch pro Tag 2014-2018
(Schnitt im jeweiligen Jahr)

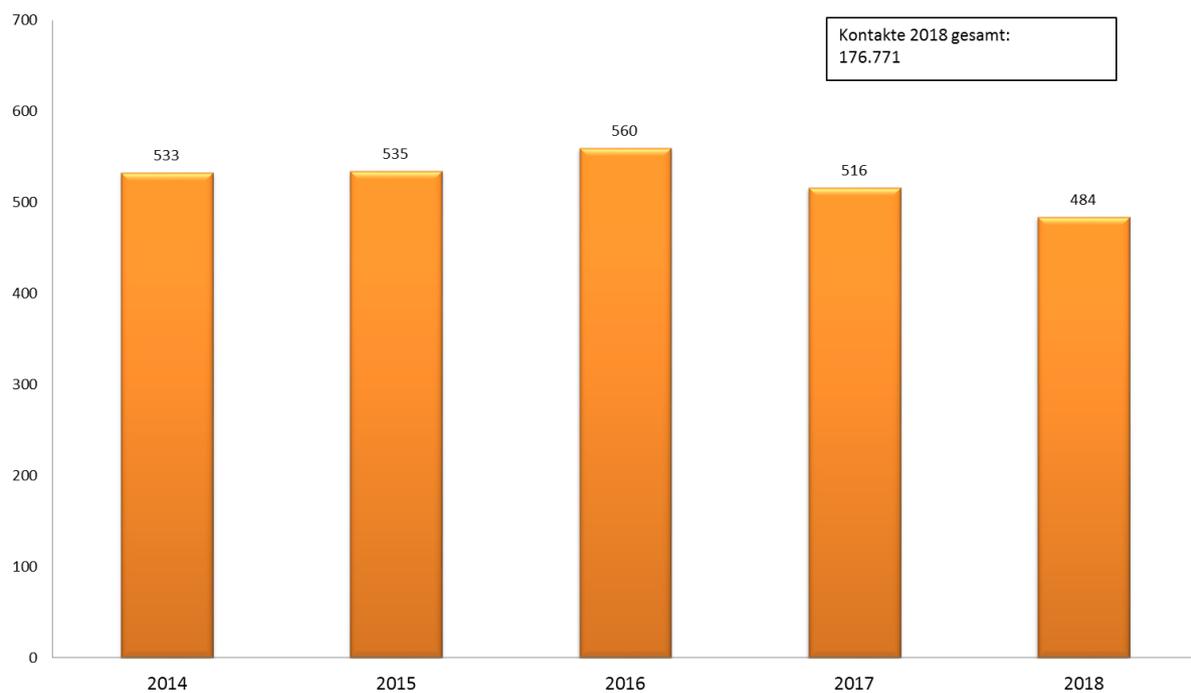
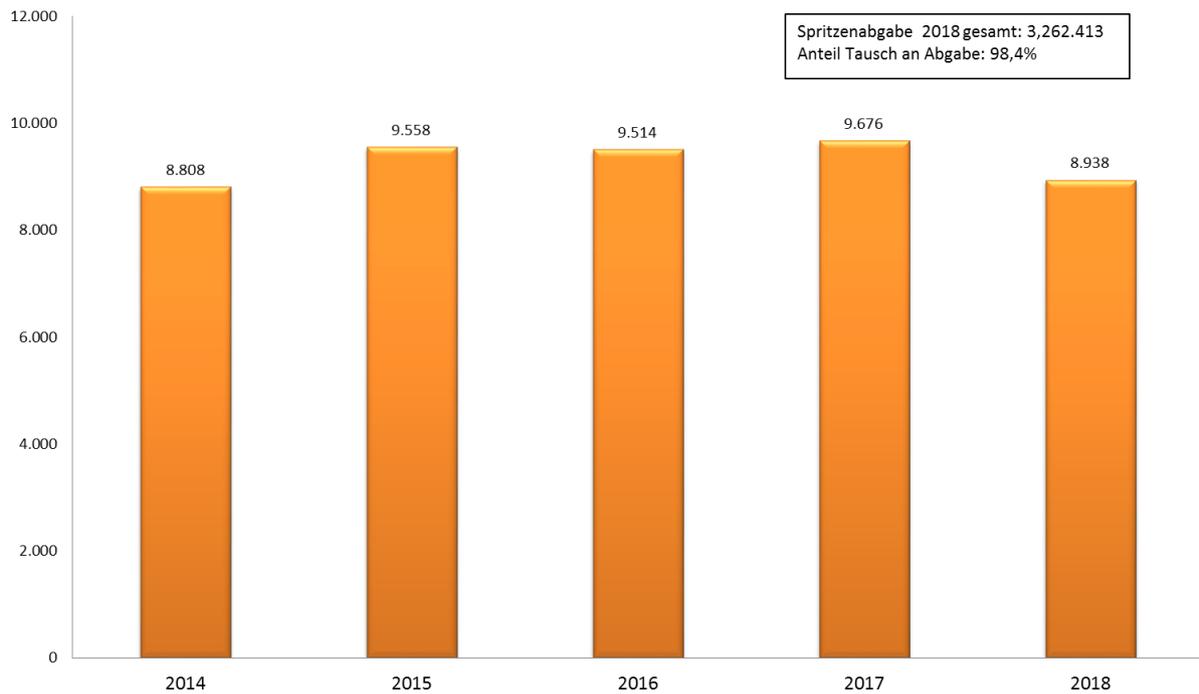


Abb.3 / jedmayer: Spritzenabgabe pro Tag 2014-2018
(Schnitt im jeweiligen Jahr)



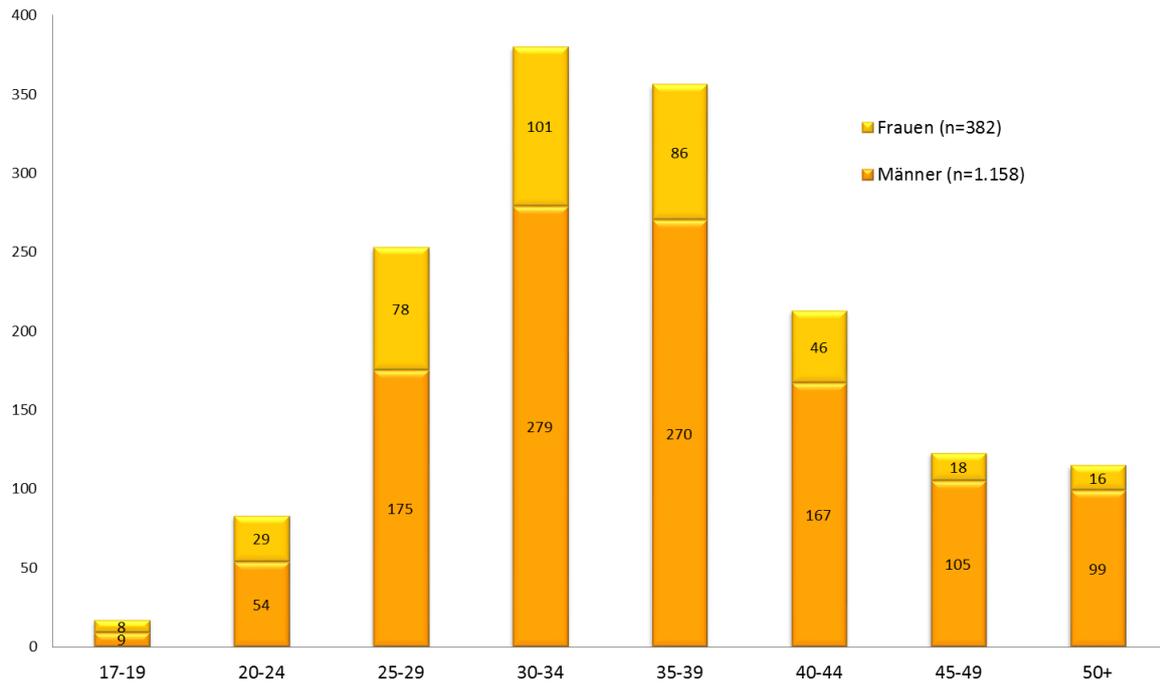
BERATUNG UND BETREUUNG

KlientInnen

2018 hatte das *jedmayer* Kontakt zu 1.540 namentlich bekannten Personen, die eine sozialarbeiterische Leistung im Segment Information/Beratung/Betreuung in Anspruch nahmen. Pro Tag wurde im Schnitt bei 35 KlientInnen ein derartiger Kontakt verzeichnet.

Der Frauenanteil an den KlientInnen beträgt 25 Prozent (n=382). Mit einem Altersschnitt (Median) von 33 Jahren sind die Frauen jünger als die Männer mit 36 Jahren, wobei gilt: Je höher die Altersgruppe, desto höher ist auch der Männeranteil. Die Zahl der über 50-jährigen KlientInnen ist deutlich höher als jene der unter 20-Jährigen (Abb.4).

Abb.4 / jedmayer: Namentlich bekannte Personen mit sozialarbeiterischem Kontakt 2018
nach Alter und Geschlecht (n=1.540)



Leistungen werden nicht nur für namentlich bekannte, sondern auch für anonyme KlientInnen erbracht. Das betrifft in erster Linie das Spritzentauschprogramm, die Versorgungsleistungen des Tageszentrums (Cafébetrieb, Essen, die Möglichkeit zu duschen oder die Wäsche zu waschen) sowie einen Teil der Beratungs- und Informationsgespräche.

Gespräche und Vermittlungen

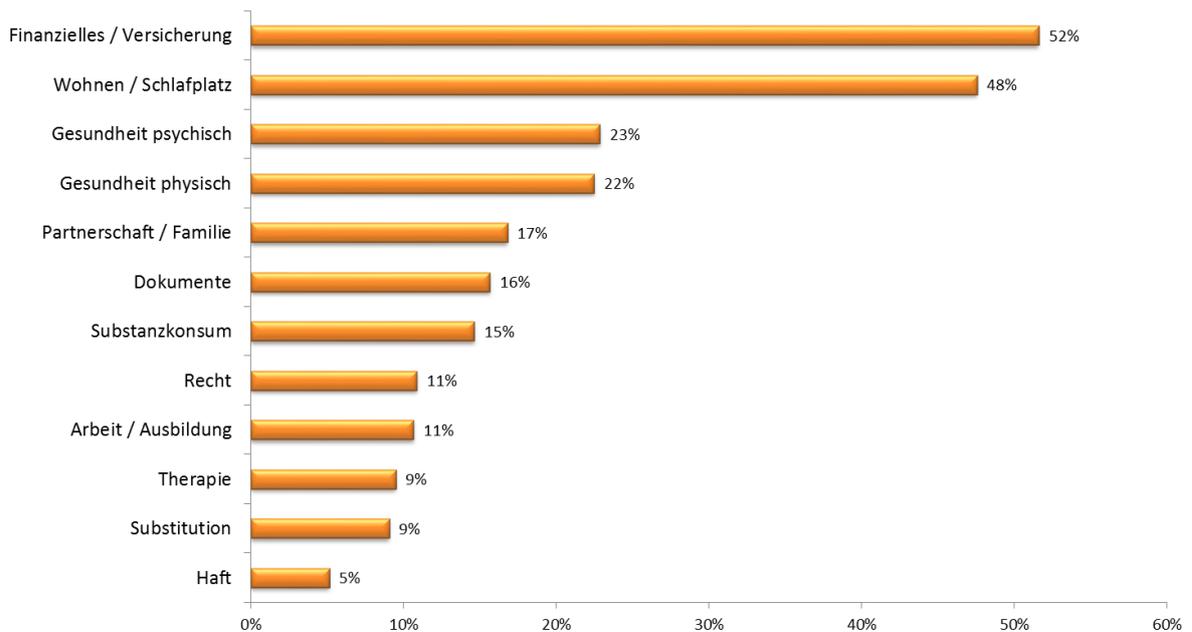
Das Gespräch ist das wichtigste Instrument bei der Beratung und Betreuung. Die Intensität reicht dabei vom kurzen Informationsgespräch bis zum Beratungsgespräch, bei dem ausführlich auf die Problematik der betroffenen Person eingegangen und sie gegebenenfalls weitervermittelt wird.

Im Berichtsjahr wurden 66.196 Informations- und 6.061 Beratungsgespräche¹ dokumentiert. Bei den Beratungsgesprächen stand zum einen die Wohnsituation im Vordergrund – sie war Thema bei 48 Prozent aller Gespräche; dies spiegelt die Tatsache wider, dass etwa die Hälfte der betreuten Personen über keine gesicherte Unterkunft verfügt. In diesem Sinn haben die SozialarbeiterInnen im Berichtsjahr auch 2.682 Schlafplatz-Vermittlungen (Schnitt pro Tag: 7,3) durchgeführt.

Zum anderen geht es um die Klärung bzw. Erlangung finanzieller Ansprüche inklusive Krankenversicherung. Der dritte große Bereich ist die Gesundheit, wobei es hier nicht nur um physische Probleme, sondern in vielen Fällen auch um psychiatrische Komorbidität geht. Und schließlich ist die Beschaffung von Dokumenten ein häufiges Betreuungsthema (Abb.5).

Abb.5 / jedmayer: Themen bei den Beratungsgesprächen 2018

(n=6.061; bezogen auf die Zahl der Gespräche; Mehrfachnennungen)



¹ Davon 3.919 als Ad-hoc-Leistung gemäß der Wiener DOKU neu und 2.142 im Rahmen von Bezugsbetreuungen.

Bezugsbetreuung und ambulante Therapie

Im Rahmen einer sogenannten „Bezugsbetreuung“ werden konkrete sozialintegrative Schritte gesetzt: Von der Erlangung einer Krankenversicherung, der Abklärung finanzieller Ansprüche, der Begleitung bei Amtswegen bis hin zur Vermittlung von Therapieplätzen und Unterkünften. Zudem sollen berufliche Perspektiven und/oder eine befriedigenden Tagesstruktur, eine aktive Freizeitgestaltung und ein stabiles soziales Umfeld entwickelt werden. Bei Bedarf wird an weiterführende soziale, medizinische und drogentherapeutische Einrichtungen vermittelt.

2018 nahmen 245 Personen eine Bezugsbetreuung in Anspruch, wobei 69 Betreuungen aus 2017 übernommen und 176 im Berichtsjahr neu begonnen wurden.

Bei der ambulanten Therapie (gemäß dem Leistungskatalog des Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerkes) handelt es sich um eine Form der Bezugsbetreuung mit Richtwerten punkto Dauer und Kontaktfrequenz, der Erstellung eines Maßnahmenplans sowie der Verwendung eines standardisierten Diagnoseinstruments („Multidimensionale Diagnostik“). Zudem wird eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit dem *ambulatorium suchthilfe wien* oder einer anderen medizinischen Einrichtung angestrebt.

Zielgruppe sind suchtkranke Menschen mit multiplen Problemlagen, die aber grundsätzlich motiviert sind, das Ziel einer individuellen Stabilisierung in den Bereichen Konsum, Soziales und Gesundheit in Angriff zu nehmen.

2018 wurde bei 174 KlientInnen eine Abklärungsphase begonnen, in der geprüft wird, ob das Modul „Ambulante Therapie“ für die betreffende Person geeignet ist. Insgesamt wurden 114 Therapiemodule begonnen (62 Erst- und 52 Verlängerungsmodule).

Am Häufigsten wurde die sechsmonatige Intensitätsstufe zwei angewandt (58%), danach folgen die Intensitätsstufen 3 (25%), 4 (11%) und 1 (6%).

Betreutes Wohnen

Die Wohnplatzauslastung betrug 89,1 Prozent. Im Berichtsjahr wurden sechs Betreuungen beendet. Zwei Beendigungen erfolgten regulär, das heißt mit Vermittlung in eine Gemeindewohnung, vier Betreuungen mussten vorzeitig beendet werden, einmal davon bedauerlicherweise aufgrund des Ablebens eines Klienten.

KlientInnenbeschäftigung und tagesstrukturierende Angebote

2018 konnte den KlientInnen wieder ein breites Angebot im Bereich Tagesstruktur, Beschäftigung und Freizeitanimation zur Verfügung gestellt werden: Mit der Gehsteinreinigung ein neues Feld in der KlientInnenbeschäftigung, ein Hofbegrünungsprojekt, Freizeitanimation outdoor und indoor, ein 3-tägiges erlebnispädagogisches Projekt, gender-thematische Gruppen für Frauen und Männer, Nachmittagsangebote für KlientInnen der Notschlafstelle (z.B. Kochen), ein Erste-Hilfe-Kurs.

Im Rahmen der tageweisen Beschäftigung (Waschküche, Kleiderkammer, Sanitär- und Gehsteigreinigung) konnten täglich rund fünf KlientInnen beschäftigt werden, gesamt waren es 1.877 Einsätze von 126 verschiedenen Personen.

37 mal fanden tagesstrukturierende bzw. aktivierende Angebote statt, sowohl Outdoor- als auch Indoorveranstaltungen (wie Tischfußball-/Tischtennis-Turniere, Bowling, Klettern, Tiergartenbesuche, Frauen- bzw. Männercafé, Kreativangebote) mit gesamt 332 TeilnehmerInnen. Damit wurden 147 verschiedene Personen erreicht.

„Nadelfreier Wald“

Zusätzlich fand im Mai wieder ein 3-tägiges naturtherapeutisch-erlebnispädagogisches Projekt statt: „Nadelfreier Wald“, ein Gemeinschaftsprojekt von *jedmayer*, *streetwork* und *ambulatorium suchthilfe wien* steht für drei Tage Waldlager und gemeinsame Naturerfahrung. Ziel war es, sich den persönlichen Zielen und dem individuellen Konsummuster auseinandersetzen; Aufgaben und Verantwortung innerhalb einer Gruppe zu übernehmen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen; und die Überzeugung erlangen, auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft bewältigen zu können („Selbstwirksamkeit“).

AUFSUCHENDE GEMEINWESENORIENTIERTE ARBEIT

Die aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit wurde bis 16. Oktober 2018 ausschließlich von den MitarbeiterInnen des *jedmayer* durchgeführt. Ab 17. Oktober 2018 wurden diese Agenden vom neu gegründeten Team *sam plus* (siehe Kapitel „Themen 2018“) übernommen, ausgenommen die gemeinwesenorientierte Arbeit am Gehsteigareal rund um die Einrichtung *jedmayer* und das telefonische Beschwerdemanagement.

Die aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit will die Einrichtung in das Gemeinwesen integrieren, Suchtkranke entstigmatisieren, deren Teilhabe an den Ressourcen des Gemeinwesens fördern, sowie Konflikte zwischen den NutzerInnen des öffentlichen Raums verhindern bzw. verringern. Die Angebote der aufsuchenden gemeinwesenorientierten Arbeit richten sich an KlientInnen der Einrichtung, AnrainerInnen, PassantInnen, Geschäftstreibende im Umfeld sowie an Institutionen und soziale Einrichtungen des Gemeinwesens.

In ihrem Rahmen wurden täglich die Parks und Straßen in der Umgebung der Beratungsstelle *jedmayer* aufgesucht, um schnell und pragmatisch auf Problemlagen reagieren zu können. Erforderliche Maßnahmen wurden zeitnah mit den relevanten KooperationspartnerInnen abgestimmt. Eingehende Wahrnehmungen oder Beschwerden wurden umgehend bearbeitet.

Die Vernetzung zwischen Einrichtungen der SHW (*jedmayer, streetwork, sam, help U*), der MA 48, MA 42, KollegInnen aus den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und der Polizei fand bedarfsorientiert statt, um die bestehenden Angebote und Maßnahmen im Umfeld abzustimmen.

Ergänzend findet alle sechs Wochen eine strategische Vernetzung mit allen relevanten Organisationen statt (Jour Fixe „Soziale Integration und Sicherheit in Wien“ unter der Leitung der Sucht- und Drogenkoordination Wien); zudem gibt es regelmäßige Vernetzungstreffen auf operativer Ebene mit betroffenen Polizeiinspektionen und im Rahmen des Regionalforums.

RESÜMEE

- Der Umbau des Tageszentrums (2017) hat im Berichtsjahr 2018 viele Vorteile mit sich gemacht: Verbesserte KlientInnenströme durch zwei Eingänge, mehr Übersichtlichkeit und kürzere Kommunikationswege, eine verbesserte „Atmosphäre“ im Tageszentrum, ein größeres räumliches Angebot für KlientInnen waren für das Jahr 2018 prägend.
- Das *jedmayer* wird von der Zielgruppe ausgezeichnet angenommen: 2018 suchten pro Tag im Schnitt 227 Menschen das Tageszentrum auf. Insgesamt nahmen 1.540 verschiedene Personen eine sozialarbeiterische Leistung in Anspruch.
- Die aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit im Umfeld des *jedmayer* wurde mit der Etablierung des Teams *sam plus* inhaltlich verbreitert.

BERICHT *ambulatorium suchthilfe wien*

KURZKONZEPT

Art der Einrichtung	Sozialmedizinisches Ambulatorium
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Suchtmittelabhängige, die eine akute suchtmmedizinische Abklärung oder Behandlung benötigen • Suchtmittelabhängige, die eine suchtmmedizinische Dauerbehandlung benötigen, sich im öffentlichen Raum aufhalten und/oder vielfältige Probleme im persönlichen, gesundheitlichen, strafrechtlichen und sozialen Bereich haben • Angehörige von Suchtmittelabhängigen mit ärztlichem Informations- oder Beratungsbedarf • ÄrztInnen, ApothekerInnen und andere Berufsgruppen, die sich wegen suchtmmedizinischen Fragestellungen an SpezialistInnen wenden wollen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung bzw. frühzeitiges Erkennen und Behandeln drogenassoziierter Folgeerkrankungen (Reduktion der Morbidität durch Prävention und Behandlung) • Verbesserungen der körperlichen, mentalen, aber auch sozialen Voraussetzungen für eine möglichst aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Förderung von Gesundheit) • Sicherung des Überlebens (Reduktion der Mortalität)
Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeinmedizinische Grundversorgung • Opioid-Substitutionstherapie – Dauerbehandlung • Opioid-Substitutionstherapie – Überbrückung • Behandlung bei akuten Entzugsbeschwerden • Hepatitis B/C – Testung • HIV-Testung • Hepatitis A/B – Kombinationsimpfung • Safer Use-/Safer Sex-Beratung • Schwangerschaftstest • Psychiatrische Abklärung und Behandlung • Internistische Abklärung und Behandlung bei Virushepatitis, HIV/AIDS, kardiologischen und pulmologischen Problemen • Gynäkologische Abklärung und Behandlung • Sozialarbeiterische Abklärung, Beratung und Betreuung (in Zusammenarbeit mit der Einrichtung <i>jedmayer</i>) • Suchtmmedizinische Hilfe bei Problemen am Wochenende und an Feiertagen

EINRICHTUNGSDATEN

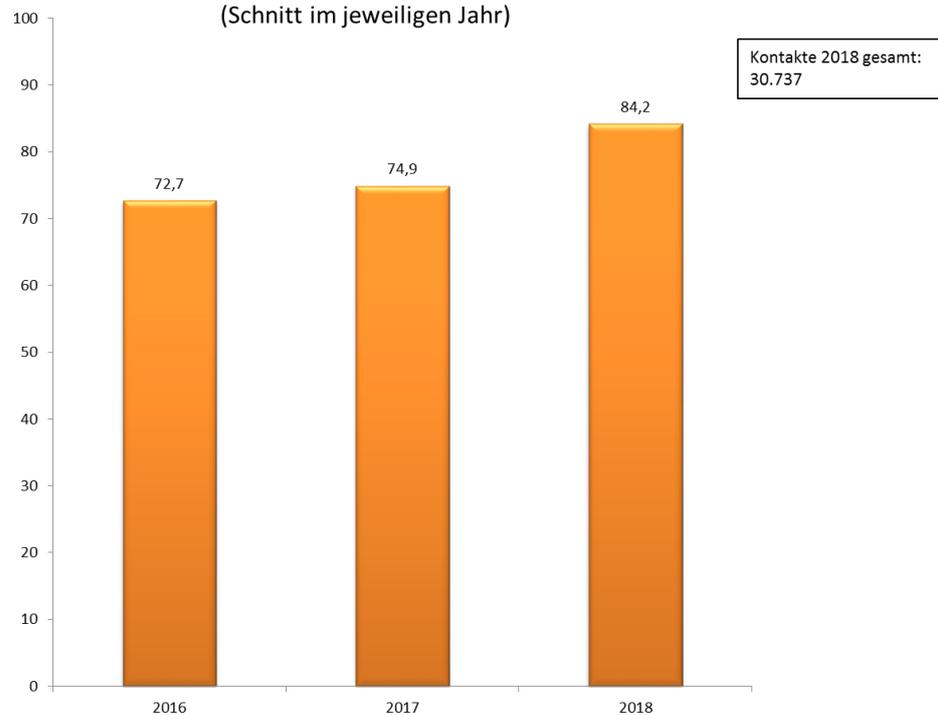
Eröffnung der Einrichtung	Juli 2012
Träger	Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH
MitarbeiterInnen	<p>Ärztlicher Leiter: Dr. Hans Haltmayer (35 Wh)</p> <p>Organisations- und Pflegeleitung: Raphael Schubert MSc (40 Wh)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 7 ÄrztInnen (jeweils 13-40 Wh), zusätzlich 3 KonsiliarärztInnen • 7 Diplomierte KrankenpflegerInnen (jeweils 25-32 Wh) • 6 OrdinationsassistentInnen (jeweils 9-32 Wh) • 1 Administrationskraft (40 Wh)
Öffnungszeiten	<p>Mo 09:30-15:00 Uhr</p> <p>Di-Fr 09:30-17:30 Uhr</p> <p>Sa, So, Feiertag 09:00- 17:00 Uhr</p>
Adresse	<p>Gumpendorfer Gürtel 8 1060 Wien Tel.: 01/4000-53760 E-Mail: ambulatorium@suchthilfe.at Web: www.suchthilfe.at</p>
Finanzierung	<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div style="text-align: center;">  <p>sucht und drogen koordination wien</p>  </div> <div style="text-align: center;">  <p>Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz</p> </div> </div>

INANSPRUCHNAHME

Kontakte

2018 verzeichnete das *ambulatorium suchthilfe wien* im Schnitt 84 Behandlungskontakte pro Tag, das ist eine Steigerung um 12 Prozent gegenüber 2017 (Abb.6).

Abb.6 / Ambulatorium SHW: Behandlungskontakte pro Tag 2016-2018
(Schnitt im jeweiligen Jahr)



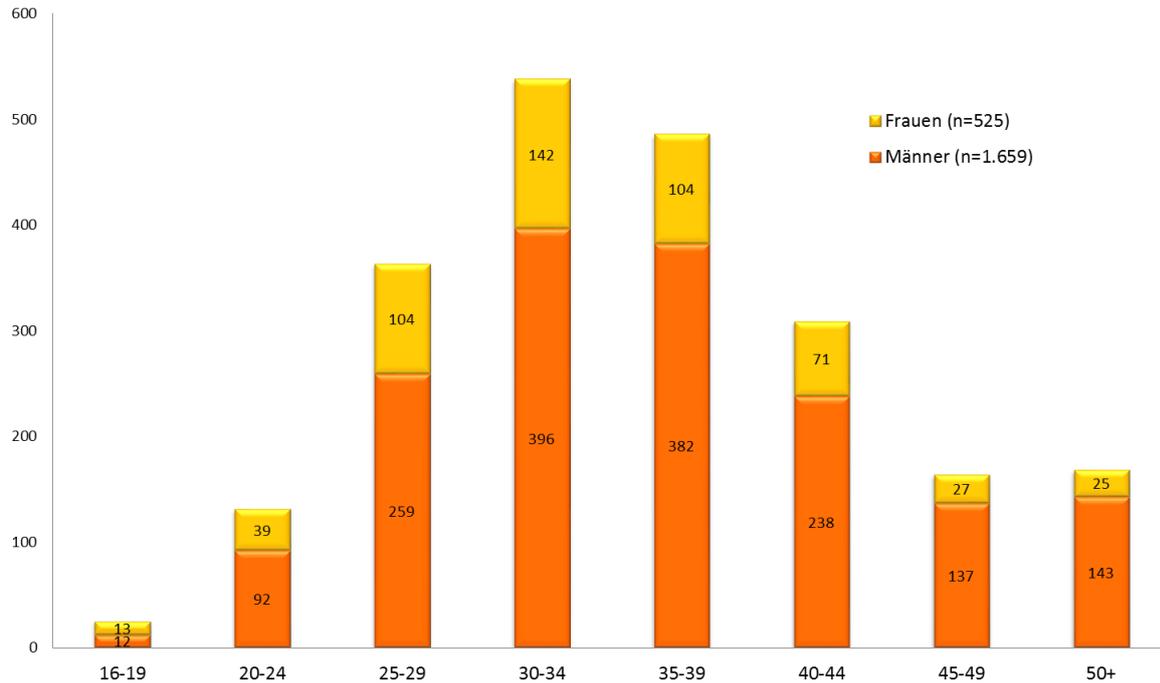
PatientInnen

2018 haben 2.184 verschiedene Personen eine Leistung des *ambulatorium suchthilfe wien* erhalten.

36 Prozent der PatientInnen kamen kurzfristig und anlassbezogen – mit ein oder zwei Kontakten. Eine längerfristige Behandlung mit zehn Kontakten und mehr nahmen 38 Prozent oder 827 Personen in Anspruch.

Der Frauenanteil beträgt 24 Prozent. Mit einem Altersschnitt (Median) von 33 Jahren sind sie etwas jünger als die Männer mit 35 Jahren, wobei gilt: Je höher die Altersgruppe, desto höher ist auch der Männeranteil. Auffällig ist, dass die Zahl der über 50-Jährigen jene der unter 20-Jährigen deutlich übertrifft (Abb.7).

Abb.7 / ambulatorium suchthilfe wien: Namentlich bekannte Personen 2018
nach Alter und Geschlecht (n=2.184)



BEHANDLUNGEN

Medizinische Grundversorgung

Suchtkranke haben in der Regel einen erschwerten Zugang zur medizinischen Grundversorgung. Infolge psychischer Komorbiditäten, fehlender Krankenversicherung, unzureichender Informationen oder stigmatisierender Erfahrungen sind sie oftmals nicht in der Lage, sich das allgemeine Gesundheitssystem ausreichend nutzbar zu machen. Deshalb ermöglicht das *ambulatorium suchthilfe wien* diesen Menschen einen schwellenlosen und direkten Zugang zur allgemeinmedizinischen Grundversorgung. In diesem Sinne erfolgten im *ambulatorium suchthilfe wien* im Berichtsjahr 17.064 ärztliche Konsultationen.

Neben der medizinischen Grundversorgung bietet das *ambulatorium suchthilfe wien* eine suchtmmedizinische Akutversorgung an Wochenenden und Feiertagen an. Im Falle einer akuten suchtmmedizinischen Problematik, oftmals in Form eines Versorgungsengpasses im Rahmen der Opioid-Substitutionstherapie (OST), erlangen PatientInnen auch am Wochenende und an Feiertagen tagsüber ärztliche Hilfe. Im Jahr 2018 wurde dieses Angebot 4.021 Mal in Anspruch genommen.

Opioid-Substitutionstherapie (OST)

Die Opioid-Substitutionstherapie (OST) stellt nach wie vor eines der zentralen Therapieangebote im *ambulatorium suchthilfe wien* dar. Sie dient der Überlebenshilfe, der Infektionsprophylaxe und als Grundlage zur Stabilisierung der allgemeinen Lebensumstände. Dementsprechend soll eine Unterbrechung der OST nach Möglichkeit vermieden werden. Die Weiterführung der OST über das *ambulatorium suchthilfe wien* bei PatientInnen ohne aktuellen Versicherungsschutz

stellt einen essentiellen Beitrag zur Überlebenshilfe, Harm Reduction und Aufrechterhaltung der erreichten Stabilität dar.

2018 waren 795 verschiedene Personen in Dauer- oder Überbrückungsbehandlung mittels Suchtgiftrezept, 1.562 verschiedene Personen erhielten das Substitutionsmedikament für einen bestimmten Zeitraum in der Einrichtung.

Zum Stand 31.12.2018 befanden sich 326 PatientInnen in Opioid-Substitutionstherapie. 79 von ihnen erhielten das Substitutionsmedikament täglich in der Einrichtung, 247 über eine Suchtgift-dauerverschreibung in der Apotheke.

Nach dem Prinzip „Es soll das Rezept wandern und nicht der Patient“ besteht seit Jänner 2018 für PatientInnen des *ambulatorium suchthilfe wien*, die sich hier in Opioid-Substitutionstherapie befinden, die Möglichkeit ihre Rezepte gleich im Ambulatorium amtsärztlich vidieren zu lassen. Dadurch entfallen für die PatientInnen unnötige Wege und auch der Parteienverkehr in den Bezirksgesundheitsämtern wird reduziert. Seit September 2018 werden die Rezepte auf elektronischem Wege vidiert.

Integrierte Versorgung

Die diagnostische Abklärung und Behandlung komplexer psychischer und somatischer Erkrankungen stellt hohe Anforderungen an die Compliance der PatientInnen, und für so manche erweisen sich die Anforderungen als eine zu hohe Hürde. Um auch diesen PatientInnen einen Zugang zu Diagnostik und Behandlungen zu ermöglichen, steht im Ambulatorium ein interdisziplinäres Team von ÄrztInnen für Allgemeinmedizin, FachärztInnen (Innere Medizin, Gastroenterologie und Hepatologie, Gynäkologie, Psychiatrie und Psychotherapie), diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen sowie diplomierten SozialarbeiterInnen zur Verfügung.

2018 nahmen auf diese Weise 40 Personen die HIV/AIDS-Ambulanz in Anspruch (bei 121 Konsultationen), 16 Personen die pulmologische Ambulanz (35 Konsultationen) und 94 Personen die Hepatitis-Ambulanz (210 Konsultationen); 38 PatientInnen suchten die Gynäkologin auf (bei 121 Untersuchungen), und bei 370 Personen wurde eine psychiatrische Begutachtung vorgenommen (949 Konsultationen).

Hepatitis-Ambulanz

In der Hepatitis-Ambulanz wird unter der konsiliarärztlichen Betreuung von Prim. Univ. Prof. Dr. Michael Gschwantler und in Kooperation mit der 4. Medizinischen Abteilung des Wilhelminenspitals, dem Verein Dialog sowie mehr als 50 Apotheken in Wien und Niederösterreich („Wiener Hepatitis C-Netzwerk“), ein innovatives Behandlungskonzept mit den neuen hochwirksamen und nebenwirkungsarmen Medikamenten zur Behandlung der Hepatitis C (DAAs – direct-acting antivirals) umgesetzt. PatientInnen mit einer chronischen Hepatitis C erhalten in ihrer Apotheke oder direkt im Ambulatorium unter Aufsicht von PharmazeutInnen, ÄrztInnen oder diplomiertem Pflegepersonal täglich sowohl die Substitutionsmedikation als auch die Medikamente gegen ihre Hepatitis C-Infektion. Dieses Setting der „Directly Observed Therapy“ (DOT) schafft ein hohes Maß an „Adherence“ und bewirkt damit die verlässliche Einnahme dieser hochwirksamen Medikamente. Somit haben auch PatientInnen in einem niedrigschwelligem Setting, die die Erforder-

nisse für eine Behandlung in einem hepatologischen Zentrum nicht erfüllen könnten, Zugang zu dieser Behandlung.

Bis Ende 2018 haben 280 PatientInnen mit einer Behandlung der chronischen Hepatitis C begonnen und 207 davon die Therapie und die 12-wöchige Nachbeobachtungsphase abgeschlossen. 206 von 207 (99,5 %) PatientInnen konnten auf diese Weise von ihrer Hepatitis C geheilt werden. Das ist eine beachtliche Erfolgsrate bei einer nicht ganz einfach zu behandelnden PatientInnen-Gruppe.

2016 hat die WHO eine Strategie zur Elimination viraler Hepatitiden verabschiedet, die zum Ziel hat, die Zahl der Neuinfektionen mit Hepatitis B und C bis zum Jahre 2030 um 90 Prozent und die Zahl der Todesfälle infolge Hepatitis B und C um 65 Prozent zu reduzieren. Zudem soll die Diagnoserate auf 90 Prozent gesteigert werden. Ein Weg dieses Ziel zu erreichen besteht darin, sich um die Virus-Elimination in einer definierten Zielgruppe zu bemühen. Diese Strategie der Micro-Elimination setzen wir im Rahmen eines gemeinsamen Projektes in der Population der Opiod-Substituierten in Wien um. Das Ende 2018 eingereichte Projekt, unter der Leitung von Prim. Univ. Prof. Dr. Michael Gschwantler, 4. Medizinische Abteilung Wilhelminenspital, in Kooperation mit dem *ambulatorium suchthilfe wien*, erhielt als eines von weltweit zehn Projekten den Zuschlag im Form eines Grants von der Firma Gileat International. Das Projekt startet im März 2019 unter dem Titel „Let’s end hepatitis C in Vienna“ und basiert darauf, dass jede/r Substitutionspatient/in einmal monatlich eines von neun Bezirksgesundheitsämtern in Wien aufsuchen muss, um die Opiod-Dauerverschreibung amtsärztlich bewilligen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wird den PatientInnen die Möglichkeit zur Information und Testung vor Ort angeboten. Auf diese Weise wird versucht über einen Zeitraum von 18 Monaten ein möglichst lückenloses HCV-Screening in dieser Population durchzuführen.

Weiterführende Behandlungen und Ambulante Therapie

Beim Großteil der PatientInnen geht es um die Überwindung einer unmittelbaren Notlage mittels „Ad-hoc-Maßnahmen“ (KlientInnengruppe 1 gemäß den Dokumentationsvorgaben des Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerkes). Bei einer kleineren Gruppe werden längerfristige Behandlungsschritte in Richtung (Wieder-)Einstieg in ein geregeltes Leben geplant (KlientInnen-Gruppe 2).

2018 wurden 610 PatientInnen aus der KlientInnengruppe 2 behandelt, d.h. sie waren in Substitutions-Dauerbehandlung oder wurden von einer der Spezialambulanzen betreut.² Bei 498 von ihnen war es im Laufe des Jahres 2018 gelungen, sie von Gruppe 1 in Gruppe 2 zu übernehmen.

jedmayer und *ambulatorium suchthilfe wien* bieten zudem auch ambulante Therapien (gemäß dem Leistungskatalog des Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerkes) an. Es handelt sich dabei um eine Form einer Bezugsbetreuung mit Richtwerten punkto Dauer und Kontaktfrequenz, der Erstellung eines Maßnahmenplans sowie der Verwendung eines standardisierten Diagnoseinstruments („Multidimensionale Diagnostik“). Zudem wird interdisziplinär eng zusammengearbeitet.

² Zum Stichtag 31.12.2018 waren 319 PatientInnen in laufender Betreuung.

Zielgruppe sind suchtkranke Menschen mit multiplen Problemlagen, die aber grundsätzlich motiviert sind, das Ziel einer individuellen Stabilisierung in den Bereichen Konsum, Soziales und Gesundheit in Angriff zu nehmen.

2018 wurden 114 Therapiemodule begonnen, wobei bei 39 von ihnen (34%) der medizinische Teil vom *ambulatorium suchthilfe wien* abgedeckt wurde – im Normalfall inklusive Substitutionsbehandlung; in den anderen Fällen wurde die Substitutionsbehandlung von niedergelassenen ÄrztInnen durchgeführt.

Infektionsprophylaxe

Die Infektionsprophylaxe verfolgt das Ziel, Infektionen mit HIV, Hepatitis und anderen Krankheitserregern zu verhindern, die bei intravenösem bzw. nasalem Drogenkonsum (durch gemeinsames Benutzen von Konsumutensilien) oder durch ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen werden können. Die Schwerpunkte des Ambulatoriums liegen dabei auf der Safer Use-/Safer Sex-Beratung, der serologischen Testung auf Virus-Hepatitis, HIV und Lues, der Verabreichung von Hepatitis A/B-Kombinationsimpfungen sowie der Behandlung von HIV- und HCV- und HBV-infizierten Personen.

Seit der Verfügbarkeit hochwirksamer und nebenwirkungsarmer Medikamente ist man in der Lage, bei Personen mit einer HIV-Infektion oder einer chronischen Hepatitis B die Viruslast im Blut so weit zu senken, dass eine Übertragung auf nicht infizierte Menschen extrem unwahrscheinlich wird. Bei chronischen HCV-Infektionen kann in etwa 94 Prozent der Fälle eine virologische Heilung erzielt werden. Somit stellt auch die medikamentöse Behandlung von HIV- und Hepatitis B/C-Infizierten neben den bekannten primär-präventiven Maßnahmen einen essentiellen Beitrag zur Infektionsprophylaxe dar.

2018 wurden folgende Leistungen erbracht³:

- 341 HIV-Tests bei 284 verschiedenen Personen
- 636 Hepatitis C-Tests bei 316 verschiedenen Personen
- 243 Hepatitis B-Tests bei 219 verschiedenen Personen
- 355 Lues-Serologien bei 295 verschiedenen Personen
- 53 Personen erhielten mindestens eine Teilimpfung gegen Hepatitis A/B, davon haben 23 die Grundimmunisierung begonnen oder fortgesetzt, 13 konnten die Grundimmunisierung 2018 auch abschließen. Weitere 17 Personen erhielten eine Auffrischungsimpfung.

³ Daten beziehen sich auf Personen mit und ohne Risikokonsum.

Ergebnisse der Infektionsserologie⁴

- **HIV:** 2018 wurden 2 Personen neu HIV-positiv getestet (=0,72%).
- **HCV:** 72% (n=163) der getesteten Personen waren HCV-Antikörper positiv, und bei 48% (n=109) der Getesteten konnte das Virus direkt im Blut nachgewiesen werden (HCV-RNA positiv).
- **HBV:** Sicher keine Immunität hatten 28% (n=54) der getesteten Personen. 40% (n=78) wiesen eine Immunität nach Impfung auf, und weitere 18% (n=35) waren durch eine abgelaufene Hepatitis B-Infektion immun. Eine fragliche Immunität zeigten 9% (n=18), und weitere 4% (n=8) hatten eine aktive (akut oder chronisch) Hepatitis B. Bei 8 Personen wurde eine reine Impftiter-Bestimmung (HBs-AK) durchgeführt.
- **Lues:** Die Seroprävalenz (TPHA-reaktiv) lag bei 3,1% (n=9).

WEITERE THEMEN

Im Rahmen einer Kooperation unterstützt das *ambulatorium suchthilfe wien* als Hospitationsstelle die Medizinische Universität Wien bei der Ausbildung ihrer Studierenden im Rahmen des KPJ Wahlfaches Allgemeinmedizin. Damit verbringen die Studierenden einen Tag im Ambulatorium und werden so auf das breite und spannende Berufsfeld der Allgemeinmedizin und Suchtmedizin in Wien aufmerksam gemacht.

2018 fanden berufsgruppenübergreifend mehrtägige Fortbildungen zum Thema Deeskalation und Motivierender Gesprächsführung statt. Damit soll die Betreuungs- und Arbeitsqualität hoch gehalten werden. Ein Fragebogen zur Erfassung und Dokumentation von Aggressionsereignissen wurde etabliert um selbige besser zu dokumentieren und auswerten zu können.

⁴ Daten beziehen sich nur auf Personen mit Risikokonsum.

RESÜMEE

- Das *ambulatorium suchthilfe wien* bietet suchtkranken Menschen, die von überwiegend illegalen Substanzen abhängig sind, einen schwellenlosen und direkten Zugang zu einer hochwertigen medizinischen Grundversorgung.
- Die Zusammenarbeit mit der Einrichtung *jedmayer* und mit KonsiliarärztInnen unterschiedlicher Fachrichtungen ermöglicht gemäß dem Prinzip „*Alles unter einem Dach*“ eine abgestimmte multiprofessionelle Betreuung durch ÄrztInnen für Allgemeinmedizin, FachärztInnen, Gesundheits- und KrankenpflegerInnen sowie SozialarbeiterInnen. Das bewährt sich insbesondere bei der Behandlung von PatientInnen, die infolge der Schwere ihrer Suchterkrankung nicht in das allgemeine Gesundheitssystem integriert werden können. Darüber hinaus bestätigte sich dieser Ansatz auch im Rahmen des Projekts „*Ambulante Therapie*“.
- Die Weiterführung der Opioid-Substitutionstherapie (OST) über das *ambulatorium suchthilfe wien* bei PatientInnen ohne aktuellen Versicherungsschutz stellt einen essentiellen Beitrag zur Überlebenshilfe, Harm Reduction und Aufrechterhaltung der erreichten Stabilität dar.
- Da die Opioid-Substitutionstherapie (OST) für die weitere Behandlung psychischer und somatischer Grund- und Begleiterkrankungen nahezu ideale Voraussetzungen schafft, entwickelten sich mit dem Ausbau der OST auch die medizinischen Diagnostik- und Therapieangebote im niedrighwelligen Setting des *ambulatorium suchthilfe wien* weiter. Das Leistungsangebot der HIV/AIDS- und Hepatitis-Ambulanz wurde weiter ausgebaut und umfasst ein hochspezialisiertes Spektrum, das von der infektiologischen Diagnostik über die antiretrovirale HIV-Therapie bis hin zur Behandlung der chronischen Hepatitis C mit modernen interferonfreien Therapieregimes reicht.
- Der zur Behebung von Versorgungsengpässen und suchtmmedizinischen Krisen an Wochenen und an Feiertagen implementierte ärztliche Akutdienst, der in Zusammenarbeit mit diplomierten KrankenpflegerInnen eine medizinische Versorgung Suchtkranker auch abseits der werktäglichen Grundstruktur sicherstellt, hat sich zu einem fixen und nicht mehr wegzudenkenden Angebot im Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerk entwickelt.

BERICHT *streetwork*

KURZKONZEPT

Art der Einrichtung	Straßensozialarbeit wienweit und Monitoring
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Suchtkranke, die den öffentlichen Raum nutzen - insbesondere jene, die <ul style="list-style-type: none"> - Suchmittel intravenös konsumieren - soziale, psychische oder physische Probleme haben - derzeit keinen Zugang zum übrigen Suchthilfenetzwerk und zum allgemeinen Sozial- und Gesundheitssystem haben • MultiplikatorInnen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung des Überlebens (Reduktion der Mortalität) • Kontaktaufbau zu schwer erreichbaren Suchtkranken sowie deren Vermittlung in das Wiener Sucht- und Drogenhilfenetzwerk und in das allgemeine Sozial- und Gesundheitssystem • Überlebenshilfe, Harm Reduction, Risk Reduction • Infektionsprophylaxe • Entstigmatisierung
Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Hilfe • Krisenintervention • Information und Beratung • Psychosoziale Betreuung • Begleitung zu anderen Einrichtungen • Tagesstrukturierende Angebote in Kooperation mit <i>jedmayer</i> • Schulungen und Vorträge für MultiplikatorInnen • Beratung von Personen und Institutionen, die mit Suchtkranken im öffentlichen Raum interagieren

EINRICHTUNGSDATEN

Eröffnung der Einrichtung	1996
Trägerin	Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH
MitarbeiterInnen	<p><u>Team <i>streetwork / change</i>:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Leiter: Mag. Günter Tomschitz (40 Wh) • 16 SozialarbeiterInnen (jeweils 30 Wh) • 1 Administrationskraft (10 Wh) • 2 Zivildienstler
Öffnungszeiten	<p><u>Aufsuchende Straßensozialarbeit in ganz Wien:</u></p> <p>Täglich im Zeitrahmen 09:00 bis 17:00 Uhr, bedarfsorientiert rund um die Uhr</p>
Kontakt	<p><u>Büro, Administration, Leitung:</u> Gumpendorfer Gürtel 8 1060 Wien Tel.: 01/4000-53680 E-Mail: streetwork@suchthilfe.at Web: www.suchthilfe.at</p>
Finanzierung	 <p>sucht und drogen koordination wien</p>  <p>Stadt+Wien</p>

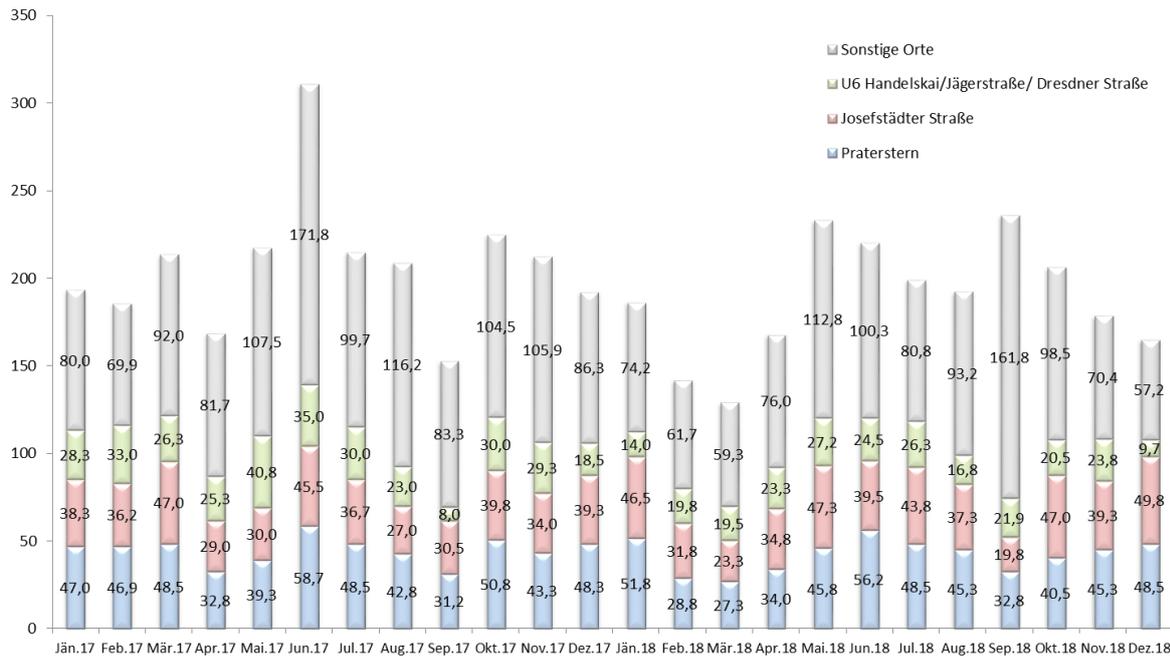
STRASSENSOZIALARBEIT UND MONITORING

Suchtkranke Menschen (insbesondere intravenös Konsumierende), die sich im öffentlichen Raum aufhalten, sind oft nicht in der Lage, von sich aus die nötige Unterstützung nachzufragen bzw. die Vorgaben regulärer Beratungseinrichtungen zu erfüllen. Das Hilfesystem muss daher (auch) zu ihnen, direkt in ihre Lebenswelt, kommen – mittels der Methode Straßensozialarbeit. Die Aufenthaltsorte unterliegen dabei anderen Regeln und Dynamiken wie Institutionen und Einrichtungen der sozialen Arbeit, und dem/der SozialarbeiterIn kommt hier eine Gastrolle zu. Diese Rolle ermöglicht der Sozialarbeit einerseits, Personen und Lebenswelten besser zu verstehen und kennen zu lernen und andererseits, Information und Beratung niedrigschwellig und direkt vor Ort anbieten zu können. Durch regelmäßigen Kontakt wird behutsam Beziehung und Vertrauen aufgebaut und so der Zugang zur Unterstützung und zum Hilfesystem ermöglicht. Zudem sucht *streetwork* (auch auf Auftrag durch die *Sucht- und Drogenkoordination Wien*) Örtlichkeiten auf, um Informationen über Entwicklungen im öffentlichen Raum zu erhalten, die als Entscheidungsgrundlage für mögliche Arbeitsschwerpunkte und Einsatzgebiete dienen („Monitoring“).

Präsenz vor Ort

2018 war *streetwork* wienweit an 84 verschiedenen Orten tätig, an denen insgesamt 2.670 Besuche verzeichnet wurden. Dafür wurden gesamt 2.258 Stunden an Präsenzzeit aufgewendet. Die wichtigsten Orte waren der Praterstern und die U6-Station Josefstädter Straße. Schwerpunkte waren im Berichtsjahr auch der Margareten- bzw. Gaudenzdorfer Gürtel von Arbeitergasse bis Matzleinsdorfer Platz und der Bereich Westbahnhof und Umgebung. Die Bedeutung der U6-Stationen Handelskai, Dresdnerstraße, Jägerstraße hat sich weiter verringert (Abb.8).

Spezielle Monitoringaufträge seitens der Sucht- und Drogenkoordination Wien gab es 2018 für die Bereiche Dittmannngasse, Margaretengürtel, U1 Kagran und Westbahnhof sowie Umgebung bis Gumpendorfer Gürtel.

Abb.8 / Straßensozialarbeit/Monitoring: Präsenz in Stunden je Ort 2017/18

Kontakte vor Ort

Praterstern

Die meisten Kontakte wurden weiterhin am Praterstern verzeichnet (Abb.9). Hier hielten sich im Schnitt etwa 17 Suchtkranke auf (Bandbreite: 5 bis 40). Das bedeutet einen Rückgang von rund 15 Prozent gegenüber 2017. Die Situation vor Ort kann, was den Aufenthalt der Zielgruppe betrifft, als sozial verträglich bewertet werden. Die KlientInnen sind *streetwork* meist bekannt, zudem erreichen die MitarbeiterInnen hier auch KlientInnen, die sonst wenig Kontakt zum Hilfesystem haben. Weiterhin finden hier die meisten Beratungsgespräche der Straßensozialarbeit statt, und es gibt die meisten Kontakte zu jenen Personen aus der Zielgruppe, die nicht in den Einrichtungen *jedmayr* und *change* erreicht werden.

U6-Station Josefstädter Straße

Eine zweite wichtige Örtlichkeit bei der Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe ist die U6-Station Josefstädter Straße. Hier trafen die StreetworkerInnen im Schnitt 20 Suchtkranke an (Bandbreite 5 bis 40). Im Vergleich zum Praterstern gestaltete sich die Situation bei der Station Josefstädter Straße aber weniger sozial verträglich, vor allem dann, wenn marginalisierte Menschen in der Station die Gehwege und den Ausgangsbereich verstellten und dadurch das Passieren erschwerten.

Sonstige Orte

Bei den „Sonstigen Orten“ sind der Margaretengürtel, Gaudenzdorfer Gürtel und der Westbahnhof im Berichtsjahr 2018 von weiterer Bedeutung. Daher sind sie im Folgenden detailliert beschrieben. Außerhalb dieser Bereiche trafen die StreetworkerInnen nur Einzelpersonen und Kleingruppen an.

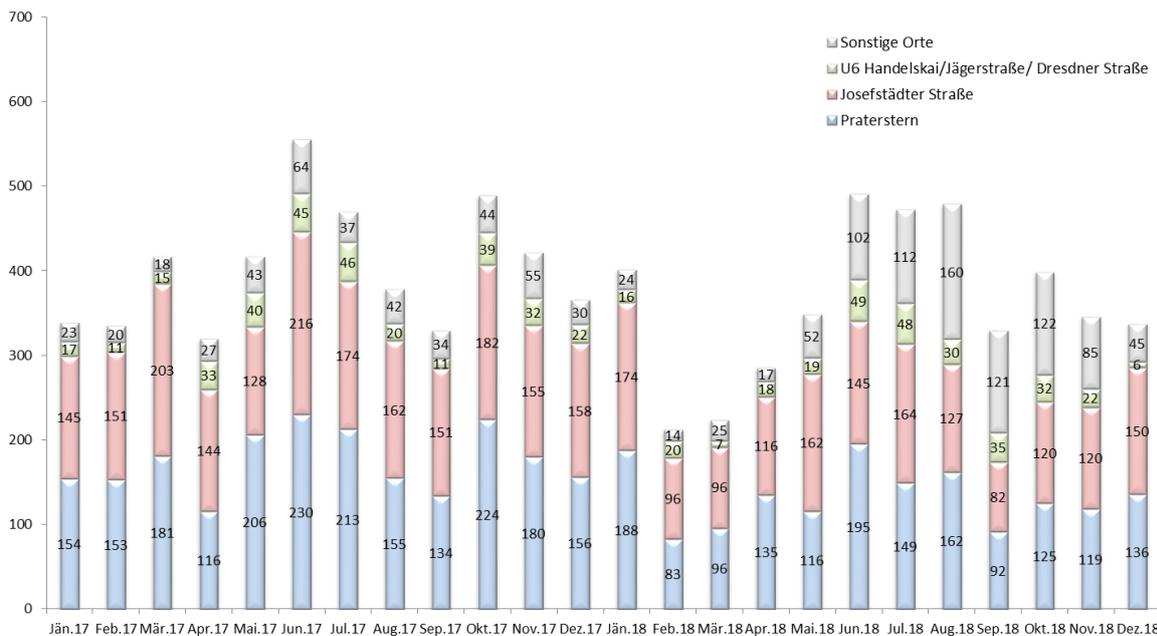
Margaretengürtel / Gaudenzdorfer Gürtel von Arbeitergasse bis Matzleinsdorfer Platz

Suchtkranke waren hier regelmäßig, aber meist nur kurz vor Ort. Bei der Straßenbahnstation Arbeitergasse und am Matzleinsdorfer Platz wurden bis zu zehn KonsumentInnen illegaler Suchtmittel angetroffen, hier und bei der Station Eichenstraße kamen auch einzelne Kontakte zustande.

Westbahnhof

Am Westbahnhof und in seiner unmittelbaren Umgebung wurden immer wieder KonsumentInnen illegaler Suchtmittel angetroffen, am Christian-Broda-Platz in der Nacht sogar bis zu 20 Personen. Den StreetworkerInnen war es hier beständig möglich, Kontakte zu knüpfen.

Abb.9 / Kontakte Straßensozialarbeit je Ort 2017/18



Derzeit kommt es in ganz Wien zu keinem längeren Aufenthalt von Suchtkranken im öffentlichen Raum (im Sinne einer „Aufenthaltsszene“). SuchtmittelkonsumentInnen, insbesondere intravenös Konsumierende, frequentieren den öffentlichen Raum auf der Suche nach Substanzen, sozialen Kontakten oder Schlafquartieren und sind dabei ständig in Bewegung. Gleichzeitig hat eine Integration in das Tageszentrum des *jedmayer* und in die Einrichtung *change* stattgefunden.

BERATUNG UND BETREUUNG

KlientInnen

Von den Personen, zu denen das *streetwork*-Team im Rahmen der Straßensozialarbeit Kontakt hatte, waren 172 namentlich oder per Pseudonym bekannt. Der Frauenanteil beträgt 26 Prozent.

Gesprächsleistungen

Die Gesprächsleistungen sind dreigliedrig aufgebaut: „Beziehungsaufbau und -pflege“ meint allgemeine, zwanglose Gespräche mit KlientInnen, die dem Aufbau einer Kommunikationsbasis oder dem Erhalt einer bestehenden professionellen Beziehung dienen. Beim Informationsgespräch geben die SozialarbeiterInnen relevante Informationen weiter. Beim Beratungsgespräch gehen sie individuell und ausführlich auf die jeweilige Problemlage ein und vermitteln gegebenenfalls weiter. Im Berichtsjahr verzeichnete *streetwork* 2.450 Beziehungsaufbau-, 1.075 Informations- und 416 Beratungsgespräche.

FREIZEITAKTIONEN

Viele KonsumentInnen illegaler Suchtmittel sind mittlerweile stabil substituiert, wohnversorgt und finanziell basal abgesichert. Diese Erfolge der Betreuung suchtkranker Menschen in Wien führen aber erfreulicherweise zu folgenden Herausforderungen:

2018 führte *streetwork* 34 Outdoor-Aktionen durch, wie z.B. Reiten, Klettern, Kanufahren, Rodeln oder den Besuch eines Museums, mit gesamt 133 TeilnehmerInnen; dazu 10 Kreativworkshops mit gesamt 32 TeilnehmerInnen. Damit wurde dieses Angebot gegenüber 2017 deutlich ausgeweitet.

„Nadelfreier Wald“

Zusätzlich fand im Mai 2018 ein dreitägiges naturtherapeutisch-erlebnispädagogisches Projekt statt – in Kooperation mit der Einrichtung *jedmayer* und dem *ambulatorium suchthilfe wien*. Nähere Informationen dazu, siehe bitte Bericht *jedmayer* (Seite 15).

RESÜMEE

- *streetwork* trägt maßgeblich dazu bei, dass die weiterführenden Angebote des Sucht- und Drogenhilfenetzwerkes, insbesondere die der Einrichtungen *jedmayer* und *change*, angenommen werden.
- *streetwork* hat wienweit einen Überblick über den Aufenthalt von Suchtkranken im öffentlichen Raum. An den meisten Orten werden nur Einzelpersonen oder Kleingruppen angetroffen.
- Freizeitaktionen sind ein wichtiges Angebot, um die Klientinnen beim Aufbau einer sinnvollen und befriedigenden Tagesstruktur zu unterstützen sowie die Betreuungsbeziehung zu intensivieren. Entsprechend wurde das Angebot 2018 ausgeweitet.

BERICHT *change*

KURZKONZEPT

Art der Einrichtung	Niedrigschwellige Beratungsstelle mit aufsuchender gemeinwesenorientierter Arbeit
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Suchtkranke - insbesondere jene, die <ul style="list-style-type: none"> - den öffentlichen Raum nutzen - Suchtmittel intravenös konsumieren - soziale, psychische oder physische Probleme haben • AnrainerInnen
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verhinderung und Reduzierung der negativen Folgen des Drogenkonsums auf sozialer, psychischer und physischer Ebene • Überlebenshilfe, Harm Reduction, Risk Reduction • Erlangen einer basalen sozialen Absicherung • Infektionsprophylaxe • Gesellschaftliche (Re-)Integration • Entstigmatisierung
Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Kleiner Aufenthaltsbereich (ca. 10 Sitzplätze) • Spritzentausch, Information zu Safer Use & Safer Sex (Infektionsprophylaxe) • Krisenintervention • Information • Beratung und Betreuung • Vermittlung an weiterführende soziale, medizinische und drogen-therapeutische Einrichtungen • Aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit und Beschwerdemanagement in der Umgebung der Beratungsstelle

EINRICHTUNGSDATEN

Eröffnung der Einrichtung	2014
Trägerin	Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH
MitarbeitelInnen	<p><u>Team <i>streetwork/change</i>:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Leiter: Mag. Günter Tomschitz (40 Wh) • 16 SozialarbeiterInnen (jeweils 30 Wh) • 1 Administrationskraft (10 Wh) • 2 Zivildienstler
Öffnungszeiten	<p>Mo bis Sa (ausgenommen Mi) 09:30-16:30 Uhr</p> <p>Mi 14:30-18:00 Uhr</p> <p>So u. Feiertag geschlossen</p>
Kontakt	<p>Nußdorferstraße 41 1090 Wien Tel.: 01/4000-53670 E-Mail: change@suchthilfe.at Web: www.suchthilfe.at</p>
Finanzierung	 <p>sucht und drogen koordination wien</p> 

BERATUNGSSTELLE

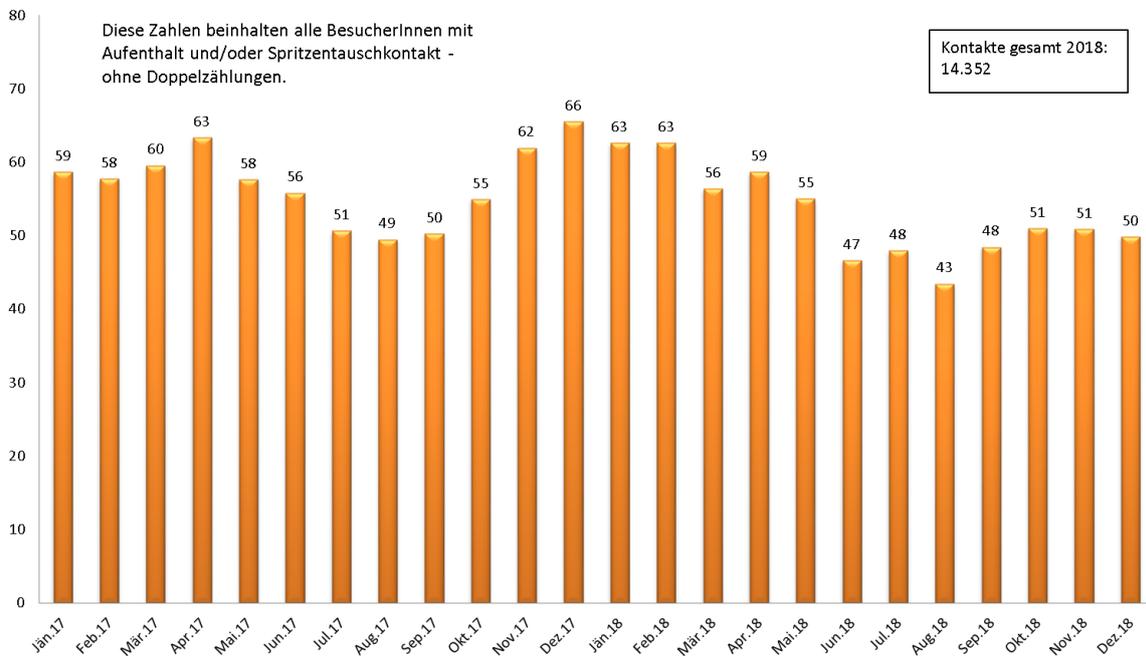
Die Beratungsstelle bietet im vorderen Bereich einen Frontdesk für Informationsgespräche sowie eine Spritzenaustauschtheke. Weiter hinten ermöglicht ein Aufenthaltsbereich die niedrigschwellige Kontaktaufnahme durch die Sozialarbeit. Ein Beratungszimmer dient als Rückzugsraum für ausführliche Beratungs- und Betreuungsgespräche; zudem wird es für Gespräche genutzt, die sich im Rahmen der Straßensozialarbeit ergeben – wodurch sich die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Methode Straßensozialarbeit deutlich erhöht.

KONTAKTE

2018 verzeichnete das *change* im Schnitt 53 NutzerInnen pro Tag (2017: 57).⁵ Insgesamt waren es 14.352 Kontakte.

Abb.10 / *change*: NutzerInnen pro Tag 2017/18

Schnitt pro Tag im jeweiligen Monat (exkl. Mi)



⁵ Exklusive Mittwoch, da hier nur halbtags geöffnet ist.

INFORMATION, BERATUNG UND BETREUUNG

Das Gespräch ist das wichtigste Instrument bei der Beratung und Betreuung. Die häufigste Leistung ist das Informationsgespräch, bei dem für die KlientInnen relevante Informationen weitergegeben werden.

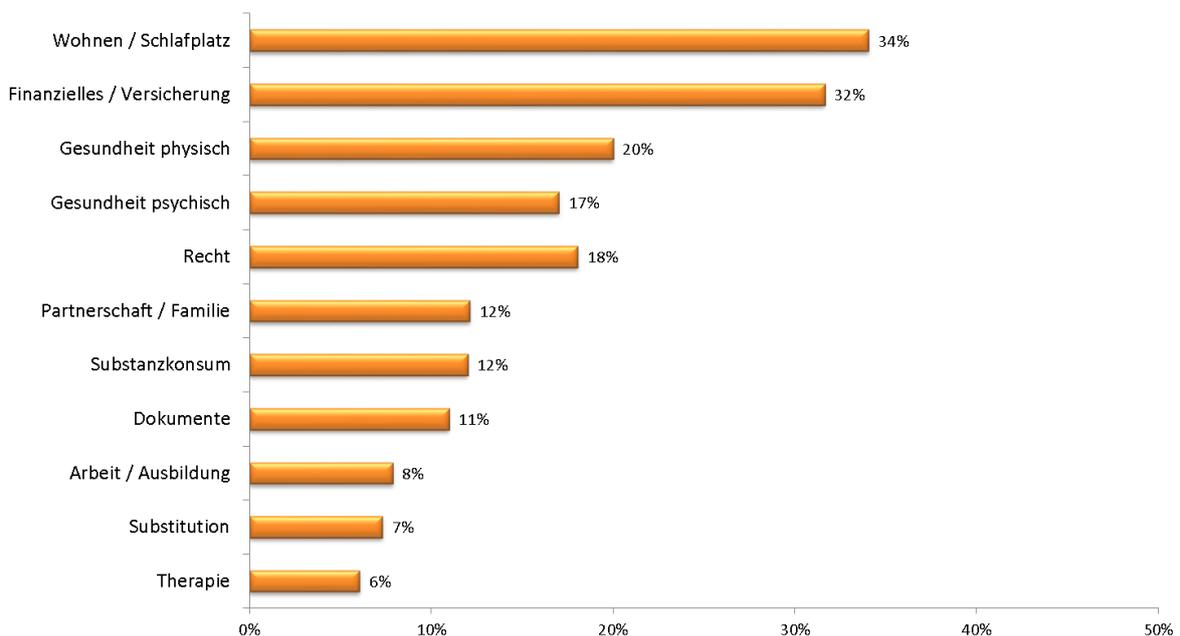
Bei den Beratungsgesprächen zielen die SozialarbeiterInnen darauf ab, gemeinsam mit der/dem Ratsuchenden mehr Orientierung, Klarheit und eine realistische Problemsicht zu entwickeln. Gemeinsam werden individuelle Lösungsstrategien erarbeitet.

In diesem Sinne wurden im Rahmen der KlientInnenkontakte (sowohl mit namentlich bekannten als auch anonymem Personen) im Gesamtjahr 4.118 Gespräche geführt, davon 3.212 Informations- und 906 Beratungsgespräche (darunter 86 Rechtsberatungen durch einen Juristen).

Themen in der Beratung

Die wichtigsten Themen bei der Beratung betrafen die Bereiche Wohnen, Finanzielles, danach folgen Gesundheit und Recht (Abb.11). Suchtmittelkonsumspezifische Themen (Substanzkonsum, Therapie, Entzug) spielen aufgrund der Tatsache, dass die meisten KlientInnen substituiert sind, eine geringere Rolle.

Abb.11 / change: Themen bei Beratungsgesprächen
(bezogen auf Gespräche, n = 906, Mehrfachnennungen)



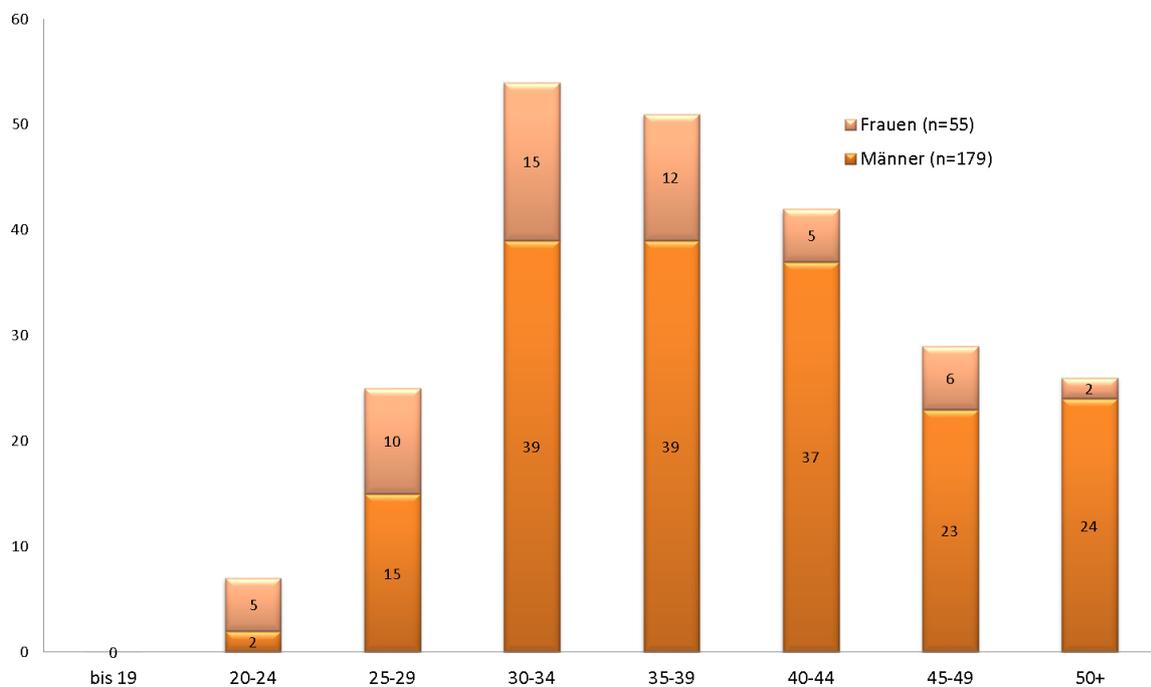
BETREUTE PERSONEN

2018 haben 234 verschiedene Personen (soweit namentlich oder per Pseudonym bekannt) eine sozialarbeiterische Leistung im engeren Sinn, wie Beratungen, Interventionen und Vermittlungen, in Anspruch genommen. Kontakte, bei denen die Aufenthaltsmöglichkeit bzw. die Infrastruktur des *change* genutzt wurde, sind hier also nicht inbegriffen.

Alter

Die Männer sind im Schnitt (Median) 39 Jahre, die Frauen 34 Jahre alt. Besonders auffallend ist der hohe Anteil der über 45-Jährigen: Er beträgt im *change* 24 Prozent – im *jedmayer* beispielsweise nur 15 Prozent. Hingegen war im *change* keine einzige betreute Person unter 20 Jahre alt (Abb.12).

Abb.12 / *change*: Altersverteilung nach Geschlecht 2018 (n=234)



SPRITZENTAUSSCHPROGRAMM

Das Spritzentauschprogramm verfolgt das Ziel, Infektionen zu verhindern, die bei intravenösem Drogenkonsum durch gemeinsames Benutzen der Utensilien übertragen werden können. Innerhalb des Programms werden sterile Spritzen im Tausch gegen gebrauchte Spritzen gratis abgegeben bzw. können Spritzen käuflich erworben werden. Mit dem Tauschsystem wird sichergestellt, dass bereits verwendete Spritzen von niemandem mehr benutzt werden können und sie zudem nicht achtlos weggeworfen werden. Durch die persönliche Abgabe der Utensilien durch SozialarbeiterInnen werden Gespräche zum Thema „Safer Use“ möglich.

Im Jahr 2018 wurden pro Öffnungstag durchschnittlich 1.328 Spritzensets abgegeben. Das ist eine deutliche Erhöhung gegenüber 2017. 99,7 Prozent aller Spritzen wurden getauscht (alt gegen neu). Das bedeutet, dass so gut wie alle ausgegebenen Spritzen wieder zurückkommen und ordnungsgemäß entsorgt werden können.

AUFSUCHENDE GEMEINWESENORIENTIERTE ARBEIT

Die aufsuchende gemeinwesenorientierte Arbeit will die Einrichtung in das Gemeinwesen integrieren, Suchtkranke entstigmatisieren, deren Teilhabe an den Ressourcen des Gemeinwesens fördern, sowie Konflikte zwischen den NutzerInnen des öffentlichen Raums verhindern bzw. verringern. Die Angebote der aufsuchenden gemeinwesenorientierten Arbeit richten sich an KlientInnen der Einrichtung, AnrainerInnen, PassantInnen, Geschäftstreibende im Umfeld sowie an Institutionen und soziale Einrichtungen des Gemeinwesens.

In ihrem Rahmen werden täglich die Parks und Straßen in der Umgebung der Beratungsstelle *change* aufgesucht.

Als „Begehungszone“ wurde die nähere Umgebung der Einrichtung inklusive der anliegenden U-Bahnstationen gewählt (Gehdistanz bis 10 Minuten): Ayrenhoffgasse, Bertha-Löwi-Weg, Galileigasse, Helene-Deutsch-Park, Himmelpfortstiege, Nußdorfer Straße, Schubertgasse, So-bieskiplatz. Auch die etwas abgelegene Gegend um die Lichtentaler Gasse (nächste größere Grünfläche, starke Nutzung durch Kindergärten- und Gruppen, aufgelassenes Wachzimmer, Jugendzentrum, Volkshochschule, Kirche etc.) wurde einbezogen.

Auch 2018 wurden an allen Öffnungstagen des *change* Begehungen bzw. Monitorings durchgeführt. Erfreulicherweise wurden keine Problemlagen festgestellt – weder kam es zu einem Aufenthalt von Suchtkranken in der Umgebung der Einrichtung noch ist die Kriminalität gestiegen. Zudem kam es zu keinen vermehrten Funden von Konsumutensilien, dies wurde auch von MA 42, MA 48 und Waste Watchers regelmäßig in ihren Wochenberichten festgehalten.

ANRAINERINNENKONTAKTE

Information und Beschwerdemanagement

2018 verzeichnete die Einrichtung *change* 28 Kontakte mit AnrainerInnen. 22 davon waren als Beschwerden zu klassifizieren (21 persönlich, eine telefonisch). Die meisten davon betrafen Verunreinigungen im öffentlichen Raum oder als unangenehm erlebte Begegnungen mit Menschen, denen eine Suchterkrankung zugeordnet wurde.

RESÜMEE

- Das *change* hat sich etabliert – Inanspruchnahme und Auslastung sind im geplanten Bereich. Vor allem ältere KlientInnen suchen gerne die Einrichtung auf, weil sie die Ruhe und Kleinräumigkeit schätzen.
- Die Entlastung des *jedmayer* durch das *change* macht sich mittlerweile bemerkbar und wurde durch verschiedene Maßnahmen gefördert.
- 99,7 Prozent aller Spritzen wurden getauscht (alt gegen neu) und nur 0,3 Prozent gekauft. Das bedeutet, dass so gut wie alle ausgegebenen Spritzen wieder zurückkommen und ordnungsgemäß entsorgt werden können.
- Im Rahmen der aufsuchenden gemeinwesenorientierten Arbeit konnte die soziale Verträglichkeit der Einrichtung festgestellt werden, und auch die Beschwerdelage ist auf einem niedrigen Niveau.

BERICHT Infektionsprophylaxe

ZIELE UND TÄTIGKEITSFELDER

Die Infektionsprophylaxe verfolgt das Ziel, Infektionen mit HIV, Hepatitis und anderen Krankheiten zu verhindern, die bei intravenösem Suchtmittelkonsum (durch gemeinsames Benutzen von Spritzutensilien) oder durch ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen werden können. Unter die Infektionsprophylaxe fallen Maßnahmen wie das Spritzentauschprogramm, Beratungs- und Informationsgespräche zu „Safer Use“ und „Safer Sex“, die Herstellung und Verteilung diesbezüglicher Informationsmaterialien, Testungs- und Impfangebote sowie die Gratis-Kondomabgabe. Infektionsprophylaxe wird in den Einrichtungen *jedmayer*, *ambulatorium suchthilfe wien*, *streetwork* und *change* betrieben.

Das Spritzentauschprogramm hat einen besonderen Stellenwert innerhalb der Infektionsprophylaxe und wird daher in diesem separaten Kapitel dargestellt. In seinem Rahmen werden sterile Spritzen im Tausch gegen gebrauchte Spritzen gratis abgegeben bzw. können Spritzen käuflich erworben werden. Mit dem Tauschsystem wird sichergestellt, dass bereits verwendete Spritzen von niemandem mehr benutzt werden können und sie zudem nicht achtlos weggeworfen werden. Zusätzlich werden medizinische, alkoholgetränkte Tupfer zur Desinfektion der Einstichstelle und Injektionspflaster zum Abdecken derselben nach erfolgter Injektion mitgegeben. Stericups (sterile Aufkochbehältnisse) können ebenfalls getauscht werden, da es aus Harm Reduction-Gesichtspunkten wünschenswert ist, dass bei jedem Konsumvorgang steriles Material verwendet wird. Das Spritzentauschprogramm wird von den Einrichtungen *jedmayer* und *change* betrieben.

Zudem dient es nicht nur der Infektionsprophylaxe, sondern ist auch ein zentrales Element im Kontaktaufbau zur Zielgruppe. Zum einen werden Personen erreicht, die die Einrichtungen ansonsten nicht aufsuchen würden, zum anderen wird eine gewisse Regelmäßigkeit im Kontakt zu bereits bekannten Personen gefördert. Die persönliche Abgabe der Utensilien durch SozialarbeiterInnen stellt sicher, dass auch Gespräche zum Thema „Safer Use“ möglich werden.

Alle weiteren Tätigkeiten im Rahmen der Infektionsprophylaxe sind in den jeweiligen Kapiteln *jedmayer*, *ambulatorium suchthilfe wien*, *streetwork* und *change* dargestellt.

DAS SPRITZENTAUSCHPROGRAMM

Standorte und Öffnungszeiten pro Tag

jedmayer

Spritzentausch rund um die Uhr (24 h täglich, an 365 Tagen im Jahr)

change

Spritzentausch zu den Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag (außer Mittwoch) 09:30 – 16:30 Uhr

Mittwoch 14:30 – 18:00 Uhr

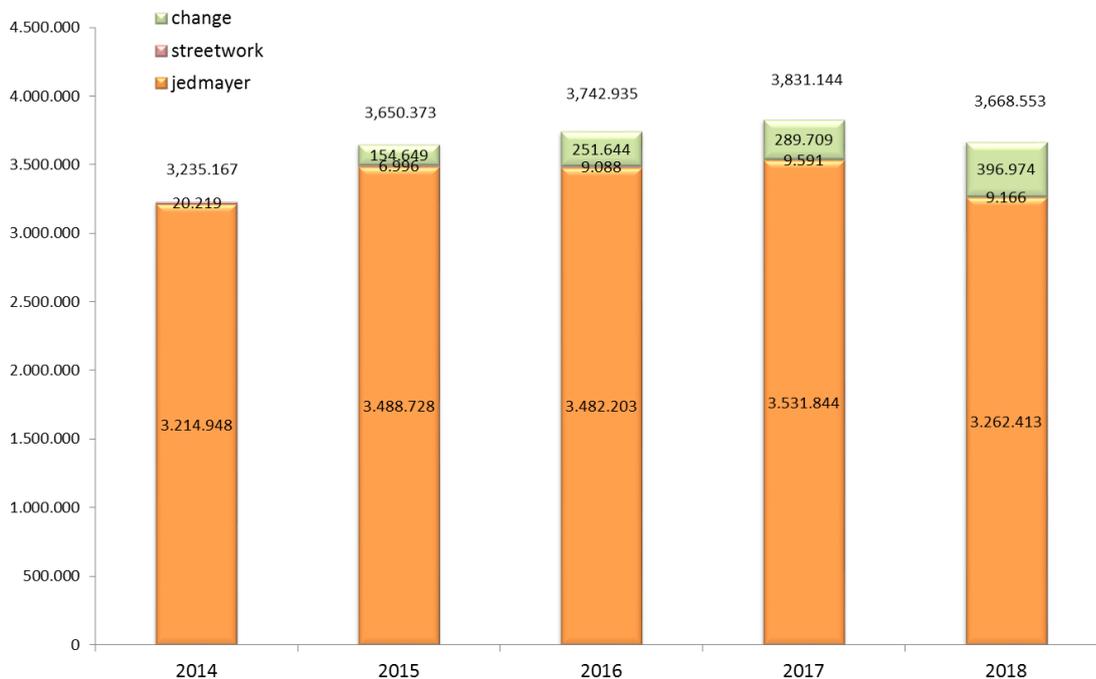
streetwork

Abgabe von „Notfallspritzensets“ im Rahmen der Straßensozialarbeit

Abgegebene Spritzen

Im Berichtsjahr wurden 3.831.144 Spritzen abgegeben (Schnitt pro Tag: 10.496). Das bedeutet erstmals seit 2010/11 einen leichten Rückgang bei der Spritzenabgabe (-4,2%; Abb.13).

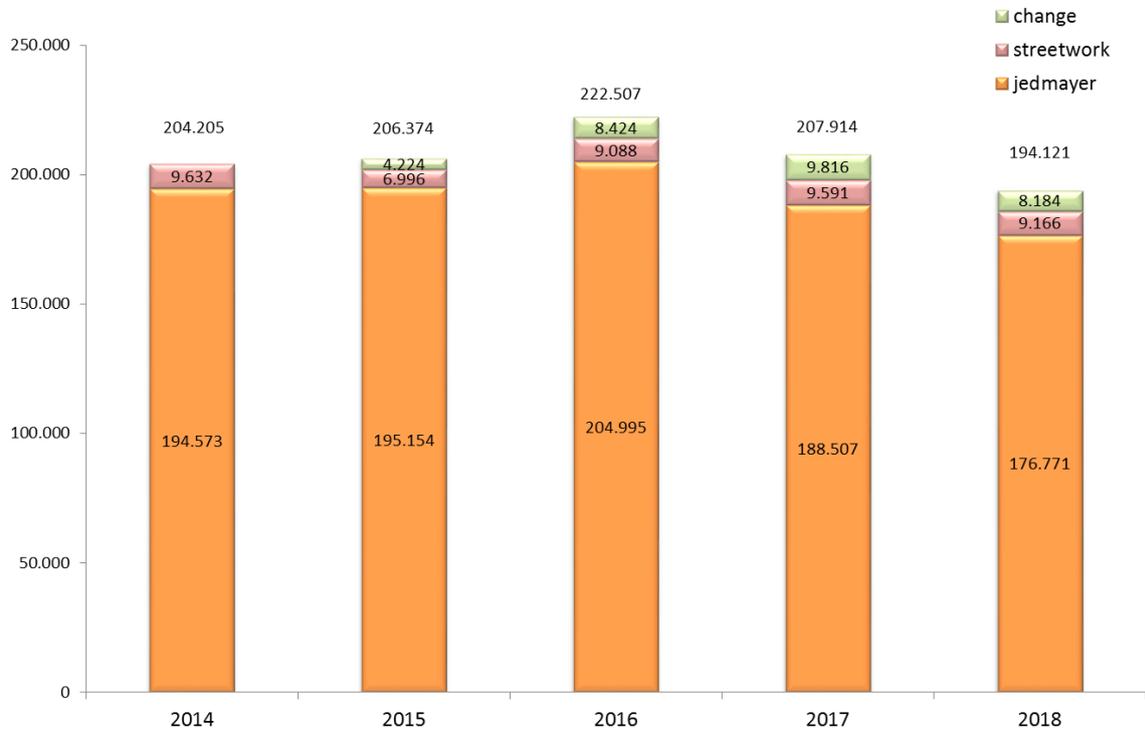
Abb.13: Spritzenabgabe je Einrichtung 2014-2018



Kontakte

Die Kontakte im Zuge des Spritzenaustauschprogramms verringerten sich um 6,6% (gesamt 194.121; Schnitt pro Tag: 532; Abb.14).

Abb.14: Spritzenaustauschkontakte je Einrichtung 2014-2018



Tauschquote

Von den 3.668.553 Spritzen wurden 3,605.875 getauscht, 53.512 verkauft und 9.166 als „Notfall-Spritzensets“ abgegeben. Die Tauschquote blieb damit stabil bei 98,3 Prozent (Tab. 1).

Tab. 1: Anteil Tausch an Gesamtabgabe 2014-2018

Jahr	Anteil Tausch an Gesamtabgabe
2014	97,7%
2015	98,1%
2016	98,1%
2017	98,3%
2018	98,3%

EINRICHTUNGS- und KONTAKTDATEN

Bereich Beratung, Betreuung, Behandlung, Versorgung und Wohnen in der suchthilfe wien

*Bereichsleiterin Beratung Betreuung, Versorgung,
Wohnen*
Mag.^a (FH) Margit Putre-Bachlechner

Leiter Tageszentrum im jedmayer
DSA Michael Dicker

Leiterin Notschlafstelle im jedmayer
DSA Karin Wolf

Leiter Beratung, Betreuung, Wohnen im jedmayer
DSA Stefan Hofner

*Ärztlicher Leiter und Leiter ambulatorium suchthilfe
wien*
Dr. Hans Haltmayer

*Organisatorischer und pflegerischer Leiter im
ambulatorium suchthilfe wien*
Raphael Schubert, MSc

Leiter streetwork/change
Mag. Günter Tomschitz

jedmayer
Gumpendorfer Gürtel 8
1060 Wien
Tel.: 01/4000-53800
Fax: 01/4000-53690
E-Mail: jedmayer@suchthilfe.at
Web: www.suchthilfe.at

ambulatorium suchthilfe wien
Gumpendorfer Gürtel 8
1060 Wien
Gumpendorfer Gürtel 8
1060 Wien
Tel.: 01/4000-53760
Fax: 01/4000-53695
E-Mail: ambulatorium@suchthilfe.at
Web: www.suchthilfe.at

streetwork
Büro, Administration, Leitung
Gumpendorfer Gürtel 8
1060 Wien
Tel.: 01/4000-53670
Fax: 01/4000-53697
E-Mail: streetwork@suchthilfe.at
Web: www.suchthilfe.at

change
Nußdorfer Straße 41
1090 Wien
Tel.: 01/4000-53670
Fax: 01/4000-53690
E-Mail: change@suchthilfe.at
Web: www.suchthilfe.at

jedmayer und *ambulatorium suchthilfe wien* werden finanziert aus Mitteln der *Sucht- und Drogenkoordination Wien* und des *Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz*



streetwork und *change* werden finanziert aus Mitteln der *Sucht- und Drogenkoordination Wien*.



Impressum

Herausgeber, Medieninhaber, Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Suchthilfe Wien gGmbH, Gumpendorfer Gürtel 8, A-1060 Wien
Tel.: 01/4000-53600, E-Mail: office@suchthilfe.at, Web: www.suchthilfe.at